



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Poggio

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32892**

## II.

Mit dem Anfange des 15. Jahrhunderts nehmen die Humanisten auch in Deutschland, dem Beispiele Petrarca's in Italien folgend, die Nachforschungen in den Klosterbibliotheken nach den alten Kodizes in Angriff. Ein reges literarisches Leben beginnt. Der Gelehrte arbeitet nicht mehr, wie bisher, in einsamer Zelle, sondern bringt seine Entdeckungen alsbald auf den offenen literarischen Markt oder teilt sie wenigstens gleichstrebenden Genossen mit<sup>102</sup>).

Epochemachend wirkte das Konstanzer Konzil. Kardinäle, Legaten, Nuntien, Visitatoren und Sekretäre forschten selbst in den Klöstern der Umgebung nach den Werken des Altertums oder benutzten die Gelegenheit, bei den Konzilsteilnehmern Erkundigungen einzuziehen. Von mehreren Klöstern, wie Reichenau, St. Blasien, Fulda, wird erzählt, daß sie auf dem Konzil bedeutende Verluste an ihrem Bücherbesitz erlitten haben, aber es scheint da bei dem einen oder anderen etwas Übertreibung im Spiele zu sein.

Unter den Entdeckern machte sich zuerst der päpstliche Sekretär Poggio Bracciolini einen Namen. Die deutschen Klosterbibliotheken waren für ihn insgesamt Kerker (ergastula), in denen die edlen römischen Klassiker von dem deutschen Barbarenvolke gefangen gehalten wurden, und wenn er einen von diesen Gefangenen entführen und seinem Vaterlande zurückgeben



konnte, hielt er es für eine ruhmwürdige Rettung. Er brachte sie teils im Original, teils in Abschrift nach Italien. Konrad Ferdinand Meyer hat seine Art in dem Schwank „Plautus im Nonnenkloster“ sehr hübsch geschildert. Die Hauptausbeute lieferte St. Gallen. Von den deutschen Klöstern steuerte wahrscheinlich Fulda den Ammianus Marcellinus bei. Dagegen gelang es Poggio nicht, die einige Jahre später in Hersfeld entdeckte Handschrift desselben Schriftstellers, die, ebenso wie die Fuldaer, auf einen Archetypus zurückgeht, in die Hände zu bekommen. Sie wurde erst 1533 von Sigmund Gelenius für seine Ausgabe benutzt. Sechs Blätter dieser verschollenen Handschrift sind neuerdings im Marburger Staatsarchiv gefunden worden. Der berühmte Corveyer (nicht Fuldaer!) Tacitus, die einzige Grundlage der ersten sechs Bücher der Annalen, ist nicht schon damals, wie Voigt<sup>103</sup>) meint, von Poggio aufgespürt worden, sondern erst im Anfange des 16. Jahrhunderts auf Umwegen in den Besitz Papst Leos X. gekommen<sup>104</sup>). Nicht zustande kam der Handel Poggios mit einem Hersfelder Mönche, der in den Jahren 1425—1429 wiederholt in Geschäften seines Klosters in Rom war und u. a. Tacitus' Germania, Dialogus und Agricola, Frontinus, De aquaeductibus, Suetonius, De grammaticis et rhetoribus, Ammianus Marcellinus, Livius und Ciceros Reden anbot. Er brachte aber den Tacitus, um den es Poggio vor allem zu tun war, trotz wiederholter Versprechungen nicht mit. Aus Köln erhielt Poggio den damals noch unbekanntenen satirischen Roman des Petronius. Aus Trierer Bibliotheken vermittelte Nikolaus von Trier, später als Nikolaus von Kues berühmt geworden, in derselben Zeit (1427 und 1429) alte Hand-